

QL
675
Z48
BIRDS

ZEITSCHRIFT

für

OOLOGIE UND ORNITHOLOGIE

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin C. 25.



Mit der Beilage **ORNITHOLOGISCHE RUNDSCHAU.**

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch die Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3.50, nach den andern Ländern des Weltpostvereins Fres. 5 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, Berlin C, Prenzlauer Strasse 36, zu richten. Preis der zweigespaltenen Zeile oder deren Raum 20 Pf. Kleinere Beträge sind gleich einzuzahlen. Gebühren für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mk.

No. 6.

Berlin, den 15. September 1905.

XV. Jahrg.

Inhalt: Brutnotizen zur *Ornis Marpurgensis* aus dem Jahre 1905. — Einzeleier vom Mäusebussard. — Oologisches und Ornithologisches aus der Mark. 1905. (Fortsetzung.) — *Clivicola riparia*. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

Brutnotizen zur *Ornis Marpurgensis* aus dem Jahr 1905.

Von Dr. Leo Boxberger.

Der diesjährige Vorfrühling der Gegend von Marburg a. L. zeichnete sich durch eine ungewöhnlich niedrige Temperatur aus. Der Monat März zeigte eine durchschnittliche Nachttemperatur von $3,4^{\circ}$ R. bei einem Tagesdurchschnitt von $7,8^{\circ}$, während im Monat April die Nachttemperatur durchschnittlich nur $4,9^{\circ}$ und die Tagestemperatur $9,3^{\circ}$ betrug. Unter diesen zum Beginn des Brutgeschäftes wenig einladenden Witterungsverhältnissen stand eine allgemeine Verzögerung desselben wenigstens hinsichtlich der Frühbrüter zu erwarten. Dieser Erfolg trat jedoch keineswegs ein. Im Gegenteil, einige Vogelarten hatten sogar ein vollzähliges Gelege früher, als dasselbe in normalen Frühjahrsstunden zu werden pflegt, wie die folgende Uebersicht zeigen wird.

Turdus viscivorus L., Misteldrossel. Ein am 24. Mai entdecktes leeres Nest, das anscheinend derier beraubt war, musste ich nach seiner Bauart der Misteldrossel zusehen, zumal in seiner Umgebung die Misteldrossel häufig ist. Das Nest stand zwischen den kulissenartigen Wurzeln einer Buche die am Stamm unmittelbar auf dem Erdboden, obwohl diese Buche im alten Hochwald wuchs, an passenderen Nistgelegenheiten also kecklangel war.

Turdus musicus L., Singdrossel. In diesem Jahr machte sich eine betrübende Abnahme dieses edlen Vogels in unseren Bergwäldern bemerkbar. Am 1. Mai entdeckte ich auf einer Fichte ein Nest mit 4 Jungen.

Turdus merula L., Amsel. Wie stets, so eröffnete auch in diesem Jahr die Amsel die Brutperiode. Bereits am 31. März wurden 2 Nester mit je einem Ei gefunden, die am 3. April je 4 Eier enthielten. Am 4. April enthielt ein anderes Nest 4 Eier, ein weiteres am 8. April 2 verlassene Eier. Der am 7. April eingetretene starke Schneefall bedeckte ein fünftes Nest, auf dem der Vogel gebrütet hatte, handhoch mit Schnee. Das Nest wurde natürlich verlassen. Am 24. April befanden sich in einem anderen Nest junge, etwa 10 Tage alte Amseln, eben ausgeschlüpfte wurden am 3. Mai in 2 Nestern ermittelt. Am 30. Juli brütete eine Amsel noch auf 4 Eiern.

Erythacus rubeculus L., Rotkehlchen. Ein stark bebrütetes Gelege von 6 Eiern des hier unendlich häufigen Vogels (Typus: Rey, Taf. 59, No. 14) wurde am 16. Juni gefunden.

Erythacus phoenicurus L., Gartenrotschwanz. Am 18. Mai in der weiten Höhlung eines Chausseeapfelbaumes 7 unbebrütete Eier, die in der Form stark von einander abweichen.

Erythacus titis L., Hausrotschwanz. Gelege zu je 5 Eiern wurden am 7. und 9. Mai gefunden. Das letztere dieser beiden wurde von gleichmässig grau gefärbten Pärchen hervorgebracht, das am 26. Juli die noch im Nest sitzenden Jungen der zweiten Brut fütterte. Das Nest, das am 4. Mai noch leer entdeckt wurde, befand sich nur $\frac{1}{2}$ m vom Erdboden unter einer in der Wiese stehenden Heuscheuer. Das leere Nest zu dem am 7. Mai vollzähligen Gelege wurde bereits am 30. April entdeckt und stand in der Felsspalte eines Sandsteinbruches 1 m über dem Erdboden. Im Jahr 1895 fand ich in diesem selben Steinbruch ein Nest mit 4 kleinen und zarten Eiern in einem Erdloch unter einem platten Sandstein.

Accentor modularis L., Heckenbraunelle. Dieses nette Vögelchen ist hier nicht selten. Sein Nest wurde gefunden am 1. Mai, 9. Juni und 13. Juni. Die am 1. Mai gefundenen 5 Eier erwiesen sich als stark bebrütet, die am 9. Juni gefundenen 4 Eier als frisch, während das Gelege vom 13. Juni zu 6 Eiern etwa eine Woche bebrütet war. Am 15. Juni hatte der Vogel in das leere Nest vom 9. Juni ein Ei nachgelegt. Die Nester standen in Wachholderbüschen, sämtlich etwa 1 m hoch.

Sylvia atricapilla L., Schwarzplättchen. Ein Nest mit 5 leicht bebrüteten Eiern fand ich am 22. Mai $\frac{1}{2}$ m hoch im Gestrüpp.

Phylloscopus sibilator Bechst., Waldlaubsänger. Nester wurden gefunden: 1) am 20. Mai, 2) am 23. Mai, 3) am 24. Mai, 4) am 11. Juni. Nest 1 stand im Buchenwald am Bergabhänge unter einem kleinen Grasbüschel eingebaut. Das überhängende Dach war abgerissen und lag vor dem Nest. Dieses selbst enthielt 4 Eier, von denen eins beschädigt war, und ein Kieselsteinchen. Täter: Mäuse? Nest 2 war gleichfalls am Bergabhänge im Eichenwald unter ein Heidekrautbüschchen gebaut. Auch hier war das überhängende Dach abgerissen oder abgefallen, so dass man beim Bergaufsteigen schon von weitem die 6 Eier im Nest liegen sah. Als ich mich dem Nest auf etwa 5 Schritte genähert hatte, entfloh ihm der Vogel, ohne sich lahm zu stellen. Die Eier waren unbebrütet. Nest 3 entdeckte ich

dadurch, dass der brütende Vogel in meiner nächsten Nähe aus dem Nest flog, sich lahm stellte und etwa 6 m dicht über dem Boden hinflatterte. Standort des Nestes war eine dürftige Heidelbeerblösse im alten Buchenhochwald, wo das Nest meisterhaft zwischen den Heidelbeerbüschchen versteckt war. Dieses Nest war unbeschädigt und hatte ein weit überhängendes Dach, so dass man die Eier nicht sehen konnte. Es enthielt 6 Eier, von denen 5 hochbebrütet und eins zerbrochen und vertrocknet waren. Das letztere zeigt eine völlig abweichende Färbung, insofern als es keine weisse, sondern eine graue Grundfarbe hat, und nicht wie die andern rotbraun gefleckt, sondern schmutziggraubraun beschmiert ist. Nest 4 befand sich im Buchenwald gleichfalls im Heidelbeergesträuch am Rand einer kleinen Bodeneinsenkung. Die Anpassung an die Umgebung war eine so vollkommene, dass seine Auffindung dem scharfen Auge seiner Entdeckerin alle Ehre macht, zumal das Nest noch unbelegt war. Ein überhängendes Dach fehlte, war aber auch anscheinend überhaupt nicht gebaut worden. Das Nest enthielt am 18. Juni 5 Eier, die man bei Kenntnis von dem Standort des Nestes schon aus einiger Entfernung liegen sehen konnte. Bemerkenswert ist, dass bei Nest 3 und 4 das Einflugloch nicht, wie Rey meist beobachtete, nach Osten, sondern im ersten Fall nach Süden, im andern nach Westen gerichtet war.

Acrocephalus streperus Vieill., Teichrohrsänger. Nester wurden gefunden am 10. und 12. Juni. Das erstere dieser beiden stand im Spiraeagebüsch und enthielt am 20. Juni 3 leicht bebrütete, aber verlassene Eier, von denen 2 insofern unsymmetrisch gestaltet sind, da ihre Spitze nach der Seite hin ausweicht. Das Nest vom 12. Juni enthielt an diesem Tag 5 hochbebrütete Eier. Es ist in die Gabelung eines Weidenbusches gebaut, und ein typisches „Weidennest“ (vgl. Kleinschmidts Zeichnungen in Cabanis J. f. O. 1903). — Die eigenartige Nistweise, durch welche Naumann die Aufstellung einer besonderen Form *horticolus* gerechtfertigt glaubte, fand ich früher hier oft in einem Garten neben dem städtischen Gaswerk, sowie im botanischen Garten. Die Nester standen dort in Boskets (spanischem Flieder) oft bis 3 m hoch. Die Eier zeigten niemals irgendwelche Abweichung von typischen *Streperuseiern* (vgl. hierzu die Ausführungen Kleinschmidts in Cabanis J. f. O. 1903). Der Vogel, von dem im vorigen Jahr hier an der Lahn recht wenig zu bemerken war, zeigte sich in diesem Jahr wieder häufiger.

Beiläufig möchte ich hier erwähnen, dass ich in vollem Umfang bestätigt gefunden habe, was Freiherr v. Geyr im Jahrgg. 1903 der Ztschrift. f. Ool. (S. 71) hinsichtlich des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris* Bechst.) erwähnt, dass nämlich dieser Vogel eine ausgesprochene Vorliebe für das hohe Getreide hat. Nicht allein um Marburg traf ich ihn in jedem Jahr im Getreide an, sondern auch gelegentlich einer im vorigen Jahr unternommenen Radtour von hier aus durch Norddeutschland und Seeland bis Kopenhagen, hatte ich ihn bei der Hin- und Rückfahrt in den Feldern zur Rechten und Linken der Strasse auf der ganzen Strecke zum ständigen Begleiter. Sein Nest fand ich hier einmal im Jahre 1895 am Rand eines Korn-

feldes zwischen Nesselstauden, und im Jahre 1893 in einem Weidenbusch dicht oberhalb der Bahnofsbrücke, allerdings weit entfernt von Feldern.

Acrocephalus arundinaceus L. und *Calamodus schoenobaenus* L. kommen in Marburg nicht vor. *Locustella naevia* Bodd. wurde hier einmal, wenn ich nicht irre, Anfang der neunziger Jahre von Kleinschmidt erlegt, von mir jedoch hier nicht beobachtet.

Troglodytes troglodytes L., Zaunkönig. Nicht weniger als 5 Spielnester wurden in diesem Jahr gefunden, dagegen kein belegtes. Allen fehlte die Federpolsterung.

Regulus regulus L., Gelbköpfiges Goldhähnchen. Auf ein Nest dieses Vögelchens wurde ich am 26. Mai dadurch aufmerksam, dass ich auf den unteren Aesten einer Fichte kleine Federbüschelchen vorfand. Als ich den Blick nach oben richtete, gewahrte ich za. 4 m hoch an der Spitze eines Fichtenastes ein Goldhähnchennest. Eine Untersuchung ergab, dass die Auspolsterung vollkommen herausgerissen war, während das Nest, das ich abschnitt und mitnahm, äusserlich wohl erhalten war. Spuren von Eischalen konnte ich nicht entdecken. Ein anderes 2 m hoch in der Spitze eines Wachholderbuches stehendes Nest, das mein Bruder fand, enthielt in seinem gänzlich zerwühlten Innern 1 zerbrochenes und 2 eingetrocknete Eier, die mit der Auspolsterung verklebt waren. In beiden Fällen scheint mir das Eichhörnchen der Täterschaft verdächtig, da bei den Standorten beider Nester ein anderer Räuber kaum in Frage kommen kann und das Eichhörnchen in unseren Wäldern überaus häufig ist. Seine Nester sind auf Schritt und Tritt zu finden.

Regulus ignicapillus Temm., Feuerköpfiges Goldhähnchen. Inmitten von Fichtenwald eines jeglichen Alters wird am 1. Mai ein Nest mit 5 Eiern in der Spitze eines Wachholderbusches in Augenhöhe gefunden. Am 7. Mai ist das Gelege mit 9 Eiern vollständig. Das brütende Weibchen lässt sich lange betrachten. Der das Nest tragende Strauch befindet sich kaum 200 m von dem Strauch, welcher das am 27. Mai aufgefundene Nest des Gelbköpfchens enthielt. Schutz vor dem Eichhörnchen scheint in beiden Fällen das Motiv zu der ungewöhnlichen Nestanlage gewesen zu sein.

Parus major L., Kohlmeise. Gelege wurden gefunden: 1) am 13. Mai 10 frische Eier, 2) am 15. Mai 11 frische Eier, 3) am 15. Mai 10 leicht bebrütete Eier, 4) am 18. Mai 10 frische Eier, 5) am 21. Mai 9 hochbebrütete Eier. Gelege 1, 2 und 3 befanden sich in selbstgefertigten Nistkästen, die auf Eichen etwa 5—8 m hoch hingen.

Parus ater L., Tannenmeise. In einem etwa 6 m hoch auf einer Birke aufgehängten, selbstgezimmerten Nistkästchen befindet sich am 17. Juni ein frisches Gelege zu 9 Eiern.

Parus coeruleus L., Blaumeise. In 2 selbstgefertigten Nistkästen wurden am 7. Mai und am 25. Juni 13 bzw. 7 Eier gefunden. Das erste Gelege war frisch, das andere stark bebrütet. Kasten 1 hing 4 m hoch auf alter Buche, Kasten 2 5 m hoch auf uralter Eiche.

Certhia familiaris L., Baumläufer. Am 9. Mai fand ich in der Spalte einer Buche, etwa 1 m hoch, ein Nest mit 6 unbebrüteten Eiern, am 11. Juni ein solches mit 5 hochbebrüteten Eiern mit fast genau analogem Standort.

Motacilla boarula L. Die Gebirgsbachstelze hatte auch in diesem Jahr wieder ihr Nest an ganz dieselbe Stelle gebaut, wo ich es im vorigen Jahr und schon im Jahr 1898 gefunden hatte. Es enthielt schon am 18. April hochbebrütete Eier, ausnahmsweise nur 4 an der Zahl. Der Vogel ist hier häufig.

Emberiza citrinella L., Goldammer. Ein Nest mit 2 Eiern fand ich am 4. Mai in einer jungen Fichte. Das Gelege war am 7. Mai mit 4 Eiern vollzählig. Auch hier legt diese Ammer in weitaus den meisten Fällen nur 4, nicht 5 Eier bei der ersten Brut, wie dies auch Boerner auf S. 174 des Jahrggs. 1904 der Ztschrift. f. Ool. für die Cöthener Gegend angibt, entgegen der Angabe in Reys Enzyklopädie, deren Vollendung die Ornithologienwelt zu grosser und allgemeiner Freude nun doch noch erlebt hat.

Von anderen Ammern ist hier spärlich vertreten die Rohrammer, *Emberiza schoeniclus* L., während das Gebiet der Grauammer, *Miliaria calandra* L., erst 10 km nördlich von Marburg beginnt, wo Ebenen und Felder in Ausdehnung zunehmen.

Serinus serinus L., Girlitz. Ein Nest dieses hier ungemein häufigen Vogels fand ich am 7. Juli etwa 3 m hoch auf einem sich schräg über einen Gartenweg neigenden Bäumchen. Es enthielt 4 stark bebrütete Eier, deren Grösse abnorm ist. Ihre Masse betragen:

18 × 12,3 17,9 × 12,9 17,5 × 13 17,3 × 12,8.

In der Zeichnung entsprechen sie typischen Grünfinkeneiern, doch ist die Grundfarbe kräftiger blau.

Carduelis carduelis L., Distelfink. Er ist hier so häufig zu finden, als sein Nest selten. Ein altes Nest mit einem faulen Ei fand ich am 7. Juli auf einem wagrecht verlaufenden Fichtenast etwa 2 m hoch.

Chloris chloris L., Grünfink. Nester des hier unsäglich gemeinen Vogels wurden auch in diesem Jahr wieder in so grosser Zahl aufgefunden, dass ich es unterlassen habe, sie zu registrieren. Alle Eier, die ich hier zu Gesicht bekam — es ist eine grosse Menge — zeigten eine sehr blassblaue, oft weisse Grundfarbe, und eines von ihnen zeichnete sich durch ein so lebhaftes Blau aus, wie ein Fünfgelege, welches ich im Sommer 1899, als ich als Student in München weilte, im dortigen englischen Garten auf einer Fichte fand. — Die Abbildungen bei Rey, Taf. 39, No. 17—21 gehören meines Dafürhaltens zu den am wenigsten gelungenen; Grünfinkeneier von so ausgesprochen rotem Ton habe ich noch nie gesehen.

(Schluss folgt.)

Einzeleier vom Mäusebussard.

Wenn sich die Verwandtschaft zum Adlergeschlecht beim Mäusebussard auch darin oft auszusprechen scheint, dass vielfach das Gelege von *Buteo buteo* nur aus 2 Eiern besteht (Beobachtungen, die ich in Hessen innerhalb von 5 Brutperioden selbst anstellen und aus der Literatur dann bestätigen konnte) —, so scheint doch das Vorkommen eines Eies als Gelege des Mäusebussards, über das ich im Folgenden jetzt aus 3 eigenen Fällen berichten will, ein sehr seltenes zu sein, wie ich schon daraus entnehmen kann, dass der aus über 40 jähriger Erfahrung schöpfende Herausgeber dieser Zeitschrift sich keines gleichen Falles entsinnen konnte.

Ich zähle zunächst die Bussardgelege in zeitlicher Reihenfolge auf, wie ich sie selbst gefunden:

A. 26. 4. 1893. Thüringerwald; Horst in geschlossenem, hohem Bergwald an steiler Lehne eines einsamen Thales, auf Buche in 15 m Höhe, gebaut aus Buchenästen und -zweigen, in der Mulde frischgrüne Tannenzweige, die auf einem Untergrunde von Laub, mitgeschleppter Walderde und Fichtenflechten ruhten.

1 Ei, ungefähr 18 Tage bebrütet, grauweisslich, etwas grobkörnig, fast glanzlos, nur 2 hirsekorn-grosse, dunkelbraune Flecken nahe dem spitzen Pol, daneben spärliche, tief in der Schale liegende, blasse Schnörkelzeichnungen, von „Goldammercharakter“ (nur ganz in der Nähe wahrnehmbar) und 1 Harzfleck.

Grösse: 53,8 × 44,8 mm, Gewicht: 5,23 g.

B. 2. 5. 1894. Lichter Berghochwald bei Marburg in Hessen; Horst auf langschäftiger Buche in knapp 20 m Höhe; Horst ungefähr 40 × 50 cm breit, mit Buchenlaub und frischen Kiefernnadeln ausgepolstert.

1 Ei, za. 3 (—4) Tage bebrütet, weissblassgrünlich, ziemlich grobkörnig, von ganz mattem Glanz, Zeichnungen aus einzelnen, sehr spärlichen, rotbräunlich schnörkeligen Strichen und wenigen, sehr kleinen, dunkelbräunlichen und violettgrauen Flecken bestehend.

Grösse: 54,1 × 42,7 mm, Gewicht: 4,735 g.

C. 12. 5. 1895. Dichter, gemischter Bergwald bei Marburg in Hessen; Horst auf uralter Eiche in der ersten starken Astgabel in za. 6 m Höhe; Horstmulde aus alten und jungen Eichenblättern.

1 Ei, za. eine Woche lang bebrütet, von gewöhnlichem Korn, graugrünlicher Färbung und verwaschener, vorwiegend tiefliegender Zeichnung in Form eckiger Schalenflecke und spärlicher, verschnörkelter und verwischter Oberflecken.

Grösse: 53,5 × 42,5 mm, Gewicht: 5,02 g.

Zunächst glaube ich ausschliessen zu können, dass B und C etwa die ersten Eier eines noch zu vervollständigenden, durch mich in normaler Entwicklung gestörten Geleges darstellen.

NB.! Statt dieses entnommenen Einzeleies schob ich dem Bussard ein Hühnerei unter, auf welchem dieser nachgewiesenermassen mindestens 4 Wochen weiter brütete. (Das Hühnerei entwickelte dabei keinen Keim, war wohl unbefruchtet, wurde aber auch nicht faulig.)

Ihre Bebrütung, beim Bussard ein wichtiges Moment! — spricht dagegen, ferner beweist doch C durch wochenlanges Brüten auf dem untergeschobenen Hühnerei ohne weitere, eigene Produktion, dass mein Eingriff keine „Störung“ verursachte. Dieser Vogel legte eben nicht mehr, als 1 Ei.

Gegen „Nachgelege“ spricht die relativ frühe Fundzeit. (Wir haben NB! auch in Hessen und Thüringen kein einziges Bussardgelege vor der Mitte des April gefunden.)

Weiter betone ich, dass, soweit darüber eine Kontrolle überhaupt möglich ist, die erwähnten 3 Horste auch nicht eine Spur davon aufwiesen, dass sie etwa vorher schon von anderer, als der meinigen Hand berührt waren, die Brutvögel flogen auch unmittelbar aus jedem dieser Horste vor mir ab, die Eier waren warm.

Ferner wird der, welcher sich der von mir oben angeführten Daten noch erinnert, wissen, dass die Jahre jener Funde nicht etwa „nahrungsarme“ gewesen, hatter doch andere Bussarde derselben Gegend in denselben Jahren ganz normale, kräftig entwickelte und gefärbte Gelege!

Die Eier waren befruchtet und die Embryonen entwickelt; kranke Vögel könnten mithin nicht gut ihre Erzeuger gewesen sein.

Es läge aber der Gedanke nahe, diese Einzeleier als Produkte alter, schon im Nachlassen der Produktivität angekommener Weibchen aufzufassen. Leider fehlen mir die — zu solcher Hypothese eigentlich durchaus nötigen — Weibchen selbst, die nicht erlegt wurden. Doch auch ihr Besitz könnte vielleicht nicht definitive Klarheit schaffen, da es wohl nur sehr schwierig gelingen möchte, einen Vogel im Beginn der physiologischen Erschöpfung zu erkennen.

Wir stellen wohl aus grösseren Veränderungen, wie Atrophie der Sexualorgane, das Greisenalter eines Vogels allenfalls fest, aber nicht mit unseren noch unzureichenden Mitteln die Periode des Nachlassens seiner Zeugungskraft. (Wie Wenige untersuchen überhaupt systematisch die Sexualorgane der zu den Gelegen gehörigen Vögel und tun sie es, so verfallen sie dem thörichten Urteil der Oberflächlichen als: „Stubengelehrte“ und † „Systematiker“!)

Nehmen wir nach den bisherigen Ueberzeugungen mit an, dass sich das höhere Alter eines Vogels auch darin kennzeichnet, dass er seinen Gelegen weniger Pigment zu verleihen vermag, so können die Eier A und B als Typen ausgelebter Produktivität gelten, denn sie sehen aus einiger Entfernung betrachtet, überhaupt unpigmentiert aus; auch C hält sich mit seiner Zeichnung unter dem mittleren Grad der Bussardeierfärbung. — Grösse aber und Gewicht der angeführten Eier stehen nicht bemerkenswert unter der Norm. —

Welchen Umständen verankt man schliesslich derartige Einzeleier? — Wer kann mit gleichen Fällen zur Aufklärung beitragen? — Ich würde mich freuen, analoge Berichte in dieser Zeitschrift zukünftig zu finden.

Königsberg i. Pr., August 1905.

Dr. R. Thielemann.

Oologisches und Ornithologisches aus der Mark. 1905.

Von H. Hocke.

Garrulus glandarius (Linn.). Am 24. April: Die Eichelhäher sind noch in Gesellschaften, am 30. in Paaren, unter dem 5. Mai erhalte ein einzelnes Ei. (H. H.) — Unter dem Neste eines Hähers finde ich Eischalenreste von Pirolen und Schwarzdrosseln. Das Häherpaar hat jedenfalls mit dem Inhalte dieser Eier seine Jungen gefüttert. (M. G.) — Ein Nest in einer grossen Höhlung einer Graupappel, mit vielen Materialien ausgefüllt, so dass die Höhlung nicht mehr sichtbar verblieb, barg am 7. Juni 6 Junge, die fast flügge waren. (A. M.)

Sterna hirundo Linn. und *Hydrochelidon nigra* (Linn.) beobachte ich alljährlich im Westen Berlins. Das Erscheinen, Brüten und Verschwinden dieser beiden Seeschwalbenarten unterliegt einem ganz kurz bestimmten Zeitpunkt. Zuerst erscheinen hier die Flusseeeschwalben, die auch zuerst brüten, sodann, wohl um 10 Tage später, die Trauerseeeschwalben, die eine spätere Brutzeit — die allerletzten Mai- oder allerersten Junitage — haben. Bei der Ankunft am Wohnplatze sieht man die Individuen beider Arten einzeln bei Tage und bei Nacht umherschweben, dass man sich fragt, wann mögen sie ruhen. Die Wahl des Brutplatzes vereinigt eine Art, unter Umständen beide Arten, um neben Lachmöven zu nisten. In diesem Jahre brüteten die Flusseeeschwalben neben den Lachmöven, die Trauerseeeschwalben unter sich. Während am 28. Mai die Lachmöven, die Schutzherren unserer Seeschwalben, bebrütete Eier hatten, erwiesen sich die Gelege der grossen Seeschwalben als leicht bebrütet, die der kleinen Seeschwalben als noch nicht voll resp. ganz frisch. Das Brutgeschäft der schwarzen Seeschwalben gestaltete sich diesmal anders, denn die hier äusserst häufig vorkommende Wasserscheere (*Wasseraloë*, Sichel, *Strathiotes aloides*), die sonst weite Flächen des Sumpfes bedeckt und deren stachelige Blätter erst zu der Zeit aus dem Wasser hervorragen, wenn die Blüte beginnt, ragte noch nicht oder zu wenig aus dem Wasser hervor, weshalb die Seeschwalben ihre Nester, die in ihrer Kleinheit kaum als solche zu bezeichnen sind, auf einer im Wasser schwimmenden, weitverästelten Grasart errichteten. (H. Hocke.)

Querquedula circia (Linn.). Am 7. Mai Nest der Knäckente mit 8 frischen Eiern. Es befand sich auf einer feuchten Wiese in der Spreeau, 4 Meilen östlich von Berlin. Dort brüten alljährlich mehrere Pärchen. Der Besitzer der Wiesen liess vor 3 Jahren Eier von Knäckenten durch Hühner ausbrüten. (M. G.)

Phasianus colchicus Linn. Ein verlegtes Ei vom Wildfasan wurde am 8. April gefunden. (H. H.) — Am 25. Mai 11 frische Eier. (E. H.) — Die 11 Eier eines am 2. Juni früh 10 Uhr ausgemähten Geleges, die im schutzlosen Nest bis zum Abend desselben Tages darin verblieben, wurden mir am andern Tage überbracht. Die Eier erwiesen sich durch die Glut der Sonnenstrahlen wie gesotten und liessen sich schwer präparieren. (Man vergleiche Mitteilungen unter *Perdix cinerea*. (H. H.)

Lanius collurio Linn. Nester des rotrückigen Würgers wurden
 am 4. Juni mit 5 frischen Eiern (M. G.),
 „ 6. „ „ 6 „ „ (H. H.)*,
 „ 12. „ „ 5 l. bebr. „ (A. Kr., H. Gr.),
 „ 22. „ „ 5 „ „ (A. Kr.),
 „ 16. Juli „ 5 frischen „ (M. G.)

gefunden. Ich erwähne als ganz besonders noch, dass sämtliche Gelege rote Eier, nur eins (ein 7.) grünliche Eier hatten. Altum hat bereits früher darauf hingewiesen, dass in trockenen Sommern unsere Würger meist rote Eier legen. Da mir noch berichtet wird, auch aus eigener Beobachtung erfahren habe, dass im Juni d. J. rote Gelege von Baumpiepern, sehr schön rot punktierte Eier des Zaunkönigs gefunden worden sind, da bin ich der Ansicht, die roten Gelege sind unter dem Einfluss der Sonnenglut, und als deren Folgen ein Ueberfluss an Nahrung, gezeitigt worden. (H. H.) — Beobachtet, dass der Würger von seinem Versteck aus auf Stre stürzt, die Futter suchen, sodass sie auseinanderstieben, ebenso dass er Blaumeisen arg zusetzt. Oftmals, wenn die Meisen ihre Jungen Futter brachten, sass der Würger auf der Lauer, um bei dieser Gelegenheit nach ihnen zu haschen. (W. Ziemer.) (* Nest durch einen Wiesel zerstört, wurde verlassen vorgefunden.)

Lanius minor Gmel. Am 6. Juni 2 kleine graue Würger beobachtet, die von hohen Birken aus nach Raub flogen. Sie nahmen zumeist Käfer auf, leider musste ich auch sehen, wie sie in einer nahen Schonung ein Goldammer- und ein Hänflingnest ausraubten. Das Pärchen habe ich erlegt. (A. Müller.)

(Fortsetzung folgt.)

Cliviola riparia.

(Nachdruck verboten.)

Unweit des Dorfes Dieth, Kreis Stolzenau an der Weser, befindet sich eine breite, tiefe Grube, aus der die Bauern des genannten Dorfes ihren Bedarf an Sand sowohl, wie auch an Kies zur Mörtelbereitung, beziehungsweise zur Wegeaufbesserung decken. Durch das gelegentliche Herausschaufeln des Sandes, sowie des Kieses hat die besagte Grube allmählich an 2 Seiten ungefähr 2 $\frac{1}{2}$ m hohe, steile Wände erhalten, welche — von oben nach unten gerechnet — eine 2 m breite Schicht gelblichwässen Sandes und darunter eine $\frac{1}{2}$ m breite Kiesschicht dem Auge des Beschauers zuwenden. Zu diesen beiden steilen Wänden nun haben sich seit Jahren annähernd 25 bis 30 Paare von *Clivicola riparia* alljährlich zum Brutgeschäft regelmässig eingefunden und wegen von den Bauern beim Sand- und Kiesabfahren bestmöglichst geschont und geschützt.

Seit 4 Jahren hatte ich während der Brutzeit Tag für Tag Gelegenheit, die Uferschwärmer, die — nebenbei bemerkt — in der Provinz Hannover nicht gerade häufig sind, bei ihrem Nistgeschäfte gründlich zu beobachten und lasse ich meine Beobachtungen hier folgen.

Clivicola riparia, die Erd-, Ufer-, Minier-, kleine oder braune Schwalbe, respektive, wie sie der Bauer nennt, das Überswölken, kommt im Frühjahre zu uns stets später als die Rauchscharbe, meistens auch später als die Hausschwalbe, hin und wieder aber auch mit dieser ziemlich gleichzeitig. Die ersten Tage nach ihrer Ankunft tummeln sich die Uferschwalben erst regelmässig im munteren Fluge auf der von ihrer Brutstätte etwa eine halbe Stunde entfernten Weser hin und her, teils, weil sich über dem Wasser bereits schon mehr Insekten aufhalten, teils, um sich dort zu paaren. Die ersten Nächte in der alten Heimat pflegen sie dann auch in den die Weser einrahmenden, mannshohen Weidengebüsch zu verbringen. Sind ihnen aber dann die ersten Tage nach der Ankunft mit munterer Jagd und zarten, liebenswürdigen Flirten verstrichen, so stattet bereits dann und wann ein liebetolles Schwalbenpärchen der alten heimischen Brutstätte einen ganz verstohlenen Besuch ab. Andere Pärchen schliessen sich dem ersten bald an, und so werden mit den kommenden Tagen die Besuche immer offenkundiger und zahlreicher, bis die ganze Kolonie sich schliesslich energisch zum Brutgeschäft rüset. Da gibt es dann ein geschäftiges Hin- und Herfliegen, ein Besehen und Bekriten der alten Nestlöcher, dass es nur so eine Lust ist. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Sicherheit verschwinden die kleinen Tierchen in den bis zu einem Meter tiefen horizontal verlaufenden Nestgängen, indem sie sich zuvor geschickt mit ihren scharfen Krallen an den Rand der Gänge anhängen, um darauf momentan in ihnen zu verschwinden. Herabgerutschte Sandmengen werden aus den schadhaften Gängen unaufhörlich beseitigt. Wie der Wind erscheinen dabei die Schwalben an der Oeffnung des langen, schmalen Nestschachtes, lassen die kleinen Sandmengen aus dem Schnabel zu Boden fallen, um gleich darauf wieder in dem Schachte zu verschwinden und um einen Augenblick später schon wieder mit Sand zu erscheinen. Ist der Gang, der sich in der Regel nach hinten zu trichterförmig erweitert, nach mühevoller Arbeit wieder in Stand gesetzt, dann wird in der Erweiterung des Schachtes das Nest angelegt. Kunstvoll ist das eigentliche Nest der Uferschwalbe nicht zu nennen. Strohhalme, von der Sonne gebleichte und getrocknete, zarte Pflanzenwurzeln usw. legen sie lose zusammen, ordnen diese Unterlage des Nestes mehr oder weniger kreisförmig an, legen eine dünne Schicht Federn (meistens Hühnerfedern) darauf und das Nest ist fertig, um die Eier zu empfangen. In der Regel ist das Gelege bereits nach dem Verlaufe einer 6- bis 8tägigen Frist nach Vollendung des Nestbaues fertig. Die Eier, meistens 5 an der Zahl, sehr häufig aber auch nur 4, werden in den Morgenstunden von 6 bis etwa 9 Uhr gelegt und zwar in gleichmässigen Intervallen, also jeden Morgen ein Ei, bis das Gelege voll ist. Die Eier sind in Form und Grösse ähnlich den Hänflingeiern; die Farbe derselben ist weiss, mit weisseren von dem spitzen Pole ausgehenden bis zur Mitte des Eies verlaufenden, zarten Streifen. Nach 2 wöchentlicher Brutzeit entschlüpfen die Jungen den Eiern, und das Grossfüttern derselben mit anfangs zerkaute, später ganzen, aber kleinen und zuletzt etwas grösseren Insekten beginnt. Das Ausschlüpfen irgend eines Geleges wird, wie es mir scheint, stets

und ständig von den betreffenden pater et mater familias der ganzen Kolonie mit freudigem Zwitschern mitgeteilt, worauf dann allemal die Weibchen aus fast sämtlichen Löchern erscheinen, um mit den Männchen im Verein in den Jubel des neugebackenen, ereignissfreudigen Elternpaares sekundenlang miteinzustimmen. Späterhin, wenn die Jungen erst mehr und mehr herangewachsen sind, statten sich die einzelnen Alten gegenseitige Besuche ab, um ihre Gutdünken über die Kinderchen auszutauschen. Dabei kommt es nicht selten zu tüchtigen Zänkereien, an denen mitunter die ganze Kolonie teilnimmt. Während der ersten Tage des Brutgeschäftes erscheint die Kolonie oftmals stundenlang we ausgestorben; denn während die Weibchen auf den Eiern sitzen, tummeln sich die Männchen längs der Weser hin und her. Um in die Kolonie dann Leben zu bringen, d. h. um die Weibchen von den Eiern zu verscheuchen, bedarf es aber nur einer wenig geräuschvollen Annäherung an die Nestschachte und sofort schlüpfen auch schon wie der Wind die Weibchen aus den Gängen heraus, um zu Häupten des Missetäters einen prächtigen Skandal zu inszenieren. Entfernt man sich alsdann ein wenig, so ist bald die Ruhe wieder hergestellt; ein Schwalbenweibchen nach dem andern verschwindet mit Eeganz in je einem der etwa 30 kleinen, dunklen Schachte. — Die Schachte, die so eng sind, dass kaum eine Kinderhand hineinkommen kann und so lang, dass in der Regel der Arm eines Erwachsenen, wenn er schon hineingezwängt werden könnte, nicht zu den Eiern reicht, befinden sich fast alle in einerlei Höhe von $1\frac{1}{2}$ m über dem Grunde der Grube. An der Oeffnung eines jeden Schachtes befindet sich nach unten die Spuren der scharfen Krallen der kleinen Terchen, welche sie bei dem Hineinfliegen in den Schacht erst jedesmal des notwendigen Festhaltens wegen in den unteren Kanald der runden Oeffnung einschlagen. — Interessant zu beobachten ist es, wenn ein Uferschwalbenpäarchen sich eine neue Wohnung anlegt. In der Regel beginnt das Männchen mit der Aushöhlung des Schachtes an derjenigen Stelle, die es mit dem Weibchen gemeinsam als geeignetste ausgesucht hat. Es klammert sich mit den Zehen fest an die steile Wand an und bearbeitet sie unausgesetzt mit dem Schnabel, bis sich eine Quantität Sand nach der andern ablöst und herniederrutscht. Das Weibchen leistet ihm bisweilen Hülfe, respektive es schaut danach, wie die Arbeit ausfällt und fortschreitet. Ist der Vogel erst etwas tiefer in die Sandwand eingedrungen, so wird die Arbeit schon schwieriger, denn er muss den losgemachten Sand jedenmal nach vorn schaffen und aus der Oeffnung herauswerfen. Zudem hat er recht behutsam zu arbeiten, damit ihm nicht ganze Teile der Decke einrutschen, was er später weniger zu befürchten hat, da die mehr oder weniger feuchte Sanddecke austrocknet und dadurch eine einigermaßen harte Kruste erhält. Verschiedentlich konnte ich beobachten, dass, während das Männchen den Sand losbrach, das Weibchen diesen hinausschaffte und umgekehrt. Des Oefften begannen alle beide mit der Herstellung des Ganges auch damit, dass sie fortgesetzt an die Wand flogen und erst mit den Füssen eine flache Vertiefung herstellten, worauf dann die eigentliche Linienarbeit mit dem Schnabel begann. Zieht man dieses in Betracht so kann man eigentlich mit älteren

Naturgeschichten nicht sagen, dass die Uferschwalbe nur mit dem Schnabel den Schacht herstellt. Gegen diese alte Meinung spricht auch noch der Umstand, dass halbfertige Schächte an den Arbeitswänden zuweilen die ordentlichen Kratzspuren der Füße aufweisen. Leider konnte ich den Miniarbeiten der Uferschwalben nur immer aus einiger Entfernung beiwohnen, da die Tiere sehr scheu sind, aber dennoch glaube ich wiederholt deutlich gesehen zu haben, dass auch die Füße zeitweilig tüchtig mitarbeiteten. Die Herstellung eines solchen Schachtes dauerte durchschnittlich bis zu 8 Tagen. In schwierigerem Boden dürften die Uferschwalben noch länger zu arbeiten haben, aber vielleicht sparen sie dort wieder an Arbeit dadurch, dass sie die Gänge — wie auch verschiedene Naturgeschichten angeben — nur etwa 2 Fuss tief herstellen.

Langern, Kreis Stolzenau a. d. W., im Juli 1905.

Georg August Grote.

Literatur.

„*Oologia universalis palaeartica*“ von Georg Krause; Verlag für Naturwissenschaften von Fritz Lehmann, Stuttgart. — Ein fundamental angelegtes und einzig dastehendes Nachschlag- und Sammelwerk für Oologen erscheint demnächst. Das Werk in Gross 4^o Format, wird möglichst für jede Spezies eine Tafel mit Abbildungen von Eiern enthalten und diese wiederum alle vorkommenden Varietäten in einer bisher noch nirgends gebotenen Reichhaltigkeit und der Naturtreue darstellen. Als Text wird jeder Tafel eine kurze Erklärung mit allen Angaben über die betr. Spezies in gleichbleibend schematischer Form beigegeben und zwar gleichzeitig in deutscher und englischer Sprache. Diese hier zum ersten Male in Anwendung kommende Ausgestaltung wird, abgesehen von dem handlichen Format, den praktischen Gebrauch des Werkes ungemein erleichtern. Es wird jeder Sammler sich die einzelnen Tafeln nach Belieben in das ihm zusagende System einreihen können. Das Buch soll sich zu einem Idealwerke der Oologen erheben. 150 Lieferungen zu 2—3 Tafeln mit Text sind vorgesehen. Vorzugssubskriptionspreis bis 1. November 1905 à 1.25 M., nach diesem Termin à 1.50 M.

H. Hocke.

Briefkasten.

Wie sind die Kennzeichen der Eier von *Stercorarius catarrhactes* und deren Unterschiede gegenüber anderen Möveneiern und im besonderen denen von *Larus argentatus* und *fuscus*? Wie ist der billige Preis der Eier zu erklären laut den Mitteilungen Leverkühns in der Ornithologischen Monatsschrift 1894, S. 16 ff. u. 260 ff. U. A. w. g. Dr. L. v. B.

Prospekt, Probetafel und Text des demnächst erscheinenden Werkes: Georg Krause, *Oologia universalis palaeartica*, liegt dem heutigen Hefte bei, weshalb auf diese Beilagen hier auch besonders hingewiesen sei.

Der Herausgeber.

**Preisliste verkäuflicher Vogeleier der Naturalienhandlung von
E. R. Skinner,
Derry Downs, St. Mary Cray, Kent (England).**

Preise per Barzahlung in sh. und p. (12 pence — 1 shilling — 1 Mark.) Alle Eier sind tadellos und einseitig gebohrt. Den Gelegen werden genaue Daten und Fundorte beigegeben.

Verpackung und Transport frei bei Aufträgen von 20 M. Einige Arten von diesen Eiern würden gern eingetauscht werden gegen europäische Eier zu Preisen des W. Schlüter'schen Kataloges. 25% Rabatt wenn über 50 sh., oder zu 33½% wenn unter 50 sh. Europäische Eier werden gegen Bar gekauft.

Nordamerikanische Vogeleier.

Gel.	Art	s.	d.	Gel.	Art	s.	d.
4—6	Colymbus podiceps	4		3	Agelaius gubernator		4
3	Larus atricilla	10		4	„ tricolor		5
1	Sterna fuliginosa	1 0		4—5	Sturnella magna		4
1	Anous stolidus	1 3		4	„ mexicana	1	6
4	Nycticorax naevius	5		4	„ neglecta		5
4	Ionornis martinica	1 0		2	Icterus spurius		4
6	Gallinula galeata	5		5	Scolecophagus carolinus	3	
5	Fulica americana	5		3	Quiscalus aeneus		3
1	Bartramia longicaudata	1 4		2	„ major		5
4	Actitis macularia	7		4	Carpodacus ruberrimus		10
4	Aegialitis vocifera	10			Spinus pallidus		4
13	Callipepla calif.	6		5	„ tristis		3
2	Colinus virginianus	5		4	„ psaltria		5
2	Buteo borealis	0		1	Pooecetes gramineus		2
1	„ lineatus	8		4	„ confinis	1	0
2	Pandion haliaet. carolin.	6		3	„ affinis	1	0
2	Coccyzus americanus	7		3	Ammodromus savanna		6
2	„ erythrophthalmus	8		5	„ henslowii	6	0
4	Ceryle alcyon	10		4	„ caudacutus		10
2	Melanerpes erythrocephalus	5		3	„ maritimus		10
5—8	Colaptes auratus	3			Chondestes grammacus		3
5	Tyrannus vociferans	9		3—4	Zonotrichia gambeli		7
2	„ tyrannus	3		3—4	„ albicollis	1	6
5	Myiarchus mexicanus	8			Spizella socialis		2
3	„ cinerascens	9		4	„ arizonae		4
3	Sayornis phoebe	2		4	„ pallida	1	0
4	„ saya	10		3	„ arenacea	1	0
4	„ nigricans	5		4	Peucaea cassini	1	0
1	Contopus virens	6			Melospiza fasciata		2
2	„ richardsonii	9		4	„ fallax	1	6
4	Empidonax difficilis	10		4	„ heermanni		5
3	„ virescens	7		3	„ montana	1	0
3—4	„ traillii	7		4	„ samuelis		5
4	„ alnorum	7		4	„ guttata		9
4	„ minimus	6		3	„ georgiana		7
3	Otocorys actia	0			„ „ 4 und		
2	„ rubra	6		1	Molothrus ater	3	0
4	„ florincola	0		3	Pipilo erythrophthalmus		6
4—5	Dolichonyx orizivorus	10		4	„ alleni	3	0
	Molothrus ater (keine Data)	3		3	„ megalonyx	1	0
	Xanthocephalus xanthoceph.	4		3	„ oregonus		8
4—5	Agelaius phoeniceus	1		4	„ chlorurus	3	0

Gel.	Art	s.	d.	Gel.	Art	s.	d.	
3-4	Pipilo crissalis		6	4	Sylvania mitrata	1	9	
3	" aberti	3	0	4	Setophaga ruticilla		6	
2-3	Cardinalis cardinalis		3	4	Oroscoptes montanus	3	0	
1	" igneus	6	0	3-4	Mimus polyglottus		3	
4	" canicaudus	1	0	4	Harporhynchus curvirostris		7	
4	Pyrrhuloxia sinuata	1	3	3	" bendirei	4	0	
4	Habia ludoviciana		6	3	" redivivus		8	
4	" melanocephala		6	4	Heleodytes brunneicapillus		10	
3	Guiraca caerulea		8	6	Salpinctes obsoletus (gefleckt)	3	0	
3-4	Passerina ciris		5	5	Thryothorus ludovicianus		8	
4	Spiza americana		5	4	" lomitensis	3	0	
3	Piranga erythromelas		10	3	" bewickii	1	0	
3	" rubra	1	0	3	" spilurus	2	0	
2	Progne subis		7	4	" bairdi	1	0	
6	Tachycineta bicolor		6	4	Troglodytes aedon		3	
4	" thalassina	2	0	5	" parkmannii		5	
1	Ampelis cedrorum		5	5	" aztecus		5	
2	Phainopepla nitens	1	0	5	Cistothorus palustris		2	
3-7	Lanius ludovicianus		4	5	" paludicola		8	
3	Vireo noveboracensis		7	4	Sitta pusilla		10	
3	" bellii		7	4	" pygmaea	4	0	
5	Mniotilta varia		2	0	Parus bicolor	1	6	
5	Helmintherus vermivorus		5	5	" inornatus	3	0	
3	Helminthophila pinus		8	3	" septentrionalis	2	0	
4	" chrysoptera		4	4	" occidentalis	2	0	
4	Compothlypis americana		10	6	" carolinensis		6	
4	Dendroica aestiva		2	6-7	" agilis	2	0	
3	" sonorana	2	0	5	" neglectus	4	0	
3	" maculosa	3	0	4	Psaltriparus minimus		1	
4	" pennsylvanica		8	6	" californicus		8	
3	" vigorsii	2	0	6	" lloydi	3	0	
3	" discolor	1	3	3	Auriparus flaviceps		2	
4	Seiurus noveboracensis		4	0	4	Poliophtila caerulea	1	0
4	" motacilla		4	0	4	" obscura	2	0
3	Geothlypis formosa		4	0	5	" californica	3	0
4	" trichas		7	3	Turdus mustelinus		2	
2	" occidentalis	1	3	3	" ustulatus		5	
4	Icteria virens		4	2	Merula migratoria		2	
4	" longicauda		6	3				

Indische Eier.

Gel.	Art	M.	Pf.	Gel.	Art	M.	Pf.
5	Urocissa occipitalis	3	50	2	Grammatoptila striata	2	50
2-3	Dendrocitta frontalis	1	50	4	Crateropus canorus	2	00
5	Parus atriceps	3	00	3	Pomatorhinus ferruginosus	2	00
4	Aegithaliscus erythrocephalus	3	00	4	" phayrei	3	00
3	Garrulax gularis	2	50	2	" maclellandi	2	50
3	" albigularis (sehr schön)	2	00	2-3	Timelia pileata	3	00
2	Vanthocincla rufigularis	2	00	3	Pellorneum mantellii	2	00
1	Trochalopteryx simile	3	50	2-4	" ignotum	2	00
3	" lineatum	2	50	4	Dryomocataphus assamensis	2	00
				2	Corythocichla striata	7	00
				4	Stachyridopsis rufifrons	3	00

Gel.	Art	M	Pf.	Gel.	Art	M.	Pf.
3	Schoeniparus rufigularis . .	2	50	2	Henicurus immaculatus . .	2	50
2	Pseudominla cinereus . . .	3	50	2	" leschenaulti . . .	2	50
1	Turdinulus roberti	4	50	2-5	Copsychus saularis	1	50
1	Myiophonus horsfieldi . . .	3	50	2-3	Geocichla citrina	2	00
2	Drymochaera nepalensis . .	3	00	1	Petrophila cinclorhyncha . .	2	50
1	Actinodura egertoni	5	00	3	Cinclus pallasi	3	00
2	Staphidia castaneiceps . . .	3	50	1	Emberiza stracheyi	3	00
2-3	Zosterops palpebrosa	1	00	1	Hirundo javonica	1	50
3	" simplex	1	50	4	" fluvicola	1	50
2-3	Criniger flaveolus (sehr schön)	2	50	2-3	Mirafra erythroptera	2	50
2	Hypsipetes concolor	1	50	2	Arachnechthra asiatica . . .	1	00
1	Hemixus flavula	2	00	2	" minima	2	00
1	" maccllelandi	2	50	7	Piprisoma squalidum	3	00
4	Molpastes haemorrhous . . .	2	50	2	Pitta nepalensis	2	50
3	" leucotis	2	00	4-5	Serilophus lunatus	4	00
2-3	Xanthixus flavescens	3	50	2	" rubripygius	3	00
5	Sitta cinnamomeoventris . .	2	50	1	Dendrocopus macii	4	00
1	Dicrurus annecteus	3	50	3	Liopicus mahattensis	3	50
1	" cineraceus	2	50	4	Sasia ochracea	3	00
2	Dissemurus paradiseus . . .	2	50	3	Thereiceryx zeylonicus . . .	2	00
1	Cisticola tytleri	3	00	2	" lineatus	3	00
2	Megalurus palustris	2	50	2-4	" viridis	2	50
2	Cryptolopha xanthoschista .	3	00	2-3	Melittophagus swinhoii . . .	2	50
2-4	Prinia flaviventris (sehr schön)	2	50	5	Ceryle varia	3	00
3-6	Prinia socialis (sehr schön)	2	50	3	Callialcyon lilacina	3	50
4	" blanfordi (do.)	3	00	2	Cypselus subfurcatus	3	00
2	Temenuchus pagodarum . . .	1	50	3	Caprimulgus asiaticus	4	00
4	Cyornis rubeculoides	3	00	2	Harpactes fasciatus	3	50
1	Stoparola albicaudata	3	50	2	" erythrocephalus	3	00
1	Anthipes poliogenys	4	00	1	Taccocua leschenaulti	2	00
1	Alseonax muttui	3	00	2	Glauclidium cuculoides . . .	3	00
2-4	Chaptia oenea	1	00	1	Gyps himalayensis	5	00
4	Culcicapra ceylonensis	2	50	2	" tenuirostris	10	00
3	Niltava grandis	4	50	1	Pseudogyps bengalensis . . .	4	00
3	Terpsiphone paradisi	2	00	1	Haliastur indus	1	50
3	" affinis	2	25	2-5	Macropygia tusalia	4	00
2	Rhipidura albifrontata	2	50	4	Polyplectron chinquis	3	00
2	" pectoralis	2	50	4	Gennaues horsfieldii	2	50
3	Pratincola atrata	1	50	3	Bambusicola fytchii	3	00
3	Henicurus maculatus	3	00	2	Arboricola atrigularis	3	00
					Turnix pugnax	1	00
					Amaurornis fuscus	3	00

**Dermoplastisch-Museologisches Institut „Dobrudscha“,
Bucarest (Rumänien), Strada Leonida 7 bis 9**

offeriert neuerdings aus dem Lager ausgemusterte Säugetier- und Vogelbälge mit kleinen Fehlern zum Aufstellen geeignet. Versandt nur per Nachnahme. Nicht Konvenierendes nehme ich zu vollen Preisen zurück, wenn umgehend, portofrei zurückgesandt wird. Bei Abnahme von Bälgen im Werte von 50 M. Porto und Verpackung gratis, von 100 M. noch 20% Rabatt. — Am 15. September beginne ich wieder weiche Säugetier- und Vogelbälge zu versenden und bitte ich um rechtzeitige Aufträge, da die Zuersteinlaufenden auch zuerst ausgeführt werden.

Neue Preisliste über Vögel aufgenommen am 1. September 1905.

Suche zu kaufen oder zu tauschen: Aquila rapax, orientalis, clanga, fulviventris; Gypaetus barbatus, Falco peregrinus, feldeggii, Strix flammea. Alle Arten Buteo von folgenden authentischen Fundorten: Afrika, Asien, England, Spanien, Südfankreich, Italien, Griechenland, Türkei, Südrussland. Genaue Etiketten mit Datum und Fundortangaben Bedingung.

Robert Ritter von Dombrowski.



ANZEIGEN.

Für Schulsammlungen

gebrauchen wir in Mehrzahl an Eiern in einzelnen Exemplaren, einseitig oder auch zweiseitig gebohrt, die folgenden Arten: *Buteo vulgaris*, *Milvus ater*, *Circus rufus*, *Astur nisus*, *Strix otus*, *Jynx torquilla*, *Picus major*, *Cypselus apus*, *Merops apiaster*, *Lanius rufus* und *minor*, *Muscicapa grisola*, *Motacilla alba*, *flava* und *sulphurea*, *Anthus pratensis*, *Oriolus galbula*, *Turdus merula* und *pilaris*, *Lusciola luscinia* und *rubecula*, *Ruticilla tithys* und *phoenicurus*, *Sylvia atricapilla* und *nisoria*, *Hypolais vulgaris*, *Phylloscopus fitis* und *sibilatrix*, *Salicaria arundinacea* und *phragmitis*, *Regulus ignicapillus*, *Troglodytes parvulus*, *Parus coerulesus*, *palustris*, *ater*, *caudatus* und *cristatus*, *Alauda cristata*, *Emberiza miliaria* und *schoeniclus*, *Pyrrhula vulgaris*, *Fringilla carduelis* und *coelebs*, *Corvus frugilegus*, *Sitta caesia*, *Certhia familiaris*, *Hirundo rustica*, *urba* und *riparia*, *Columba oenas*, *palumbus* und *livia domestica*, *Lagopus subalpinus*, *Perdix cinerea* und *rubra*, *Phasianus colchicus*, *Numida meleagris*, *Meleagris gallopavo*, *Otis tarda*, *Gallinula chloropus* und *porzana*, *Crex pratensis*, *Charadrius hiaticula*, *Haematopus ostralegus*, *Vanellus cristatus*, *Totanus calidris* und *hypoleucus*, *Anser domesticus*, *Anas boschas*, *crecca* und *querquedula*, *Ardea nycticorax*, *Machetes pugnax*, *Mergus serrator*, *Tringa alpina*, *Larus canus*, *ridibundus* und *argentatus*, *Sterna hirundo*, *minuta*, *nigra*, *cantiaca* und *macrura*, *Podiceps minor*, *Uria grylle* und *trile*, *Alca torda*.

Linnaea, Naturh. Institut, Berlin N. 4, Invalidenstr. 105.

KOSMOS**Handweiser für Naturfreunde**

herausgegeben von

Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde Stuttgart.

Redaktion: Friedrich Regensberg, Stuttgart.
Jährlich 10 Hefte. Für Nichtmitglieder
(ohne Beilagen) jährlich Mk. 2,50.

Verlag Kosmos,

Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart.

Geschäftsstelle:

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Wer viel korrespondiert, insbesondere überall **Verbindung** wünscht, fremde Sprachen erlernen, Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen tauschen, gelegentlich Aufträge ausführen oder Aufträge nach anderen Orten übergeben, Auskünfte erteilen und einholen will, trete dem „Weltbunde“ bei. Statuten usw. gegen Rückporto durch Redakteur **Karl Juschus**, Hamburg 6.

Aus der Natur.

Zeitschrift für alle Naturfreunde.

Herausgegeben von Dr. W. Schoenichen.
Monatlich erscheinen 2 Hefte je 32 Seiten stark in bester Ausstattung mit zahlreichen Textbildern und farbigen bezw. schwarzen Tafeln. Der vierteljährliche Bezugspreis (für 6 Hefte) beträgt nur Mk. 1,50.

Verlag von Erwin Nägele in Stuttgart.

Naturhistorisches Institut

Hermann Rolle,

BERLIN, Königgrätzer Strasse 89.

Apteryxeier aus Neuseeland.

Apteryx Oweni, *tadellos*, *seitlich*

gebohrt, 80 M.

„ *Mantelli*, mit *kleinem*

Sprung, 60 „

„ „ mit *Sprüngen*, 50 „

„ „ *etwas defekt*, 50 „

Graessner's Eierwerk

meistbietend abzugeben oder im Tausch gegen seltenere Exoten.

Rey's Eierwerk,

ein Exemplar komplett, 30 Hefte, *tadellos*, kann gegen 50 M. evtl. Teilzahlung abgeben.

Liebhaber exotischer Vogeleier

haben Gelegenheit, solche billig zu erwerben. Näheres erteilt gegen Rückporto der Herausgeber H. Hocke.

Klub der Berliner Oologen und Ornithologen.

Die Versammlungen finden statt jeden 2. und 4. Donnerstag des Monats abends 8 1/2 Uhr bei Spremberg, Landsbergerstr. 80. Gäste willkommen.